

Tacita Dean

Kodak, 2006

Tacita Dean setzt sich in ihrem Werk mit unserer Kultur der Veralterung auseinander und untersucht dabei Themen wie architektonische Relikte, Porträtkunst, Geschichte und Erinnerung. Am bekanntesten ist die Künstlerin jedoch wohl für ihre fesselnden 16-mm-Filme. Deans Werke *Kodak* und *Noir et Blanc* (beide 2006) thematisieren die drohende Veralterung des Zelluloidfilms, eines Formats, das zunehmend an Bedeutung verliert, da es durch digitale Alternativen ersetzt wird. Dean wurde sich der Bedrohung ihres gewählten Mediums schmerzlich bewusst, als sie keinen handelsüblichen 16-mm-Schwarzweißfilm für ihre Kamera mehr erwerben konnte. Als sie erfuhr, dass das Kodak-Werk in Chalon-sur-Saône, Frankreich, seine Filmproduktionsanlage schließen würde, erhielt Dean die Erlaubnis, die Filmherstellung in der Fabrik zu dokumentieren, wo zuvor noch nie Kameras zugelassen waren. Die daraus entstandenen Werke, *Noir et Blanc* und *Kodak*, richten das Medium auf sich selbst und bilden eine kontemplative Elegie auf das nahende Ende eines Mediums. Beide Filme verfolgen die Produktion von Zelluloid, während es mehrere Kilometer lange Maschinen durchläuft. *Noir et Blanc* wurde auf den letzten fünf Rollen 16-mm Schwarz-Weiß Kodak-Film gedreht, die Dean erworben hatte, während *Kodak* die lebendige Leuchtkraft des Materials einfängt.

Von einem zähflüssigen blauen Feststoff zu einer flüchtigen Transparenz – die Herstellung von Film ist eine Reise von erhabener Schönheit, von der ich ohne seine beginnende Veralterung niemals erfahren hätte. Der Film zieht sich wie eine Linie in endlosen Schleifen um diese riesige Fabrik, wird mit hoher Geschwindigkeit über Walzen hin- und hergeschleudert und umreißt und definiert so ein Gebäude und einen Prozess von unermesslicher Eleganz und wissenschaftlicher Brillianz.

Tacita Dean: Analogue, Ausstellungskatalog, Schaulager Basel 2006, S. 8–9.